

SWR2 Leben

Ein Vorbild für viele selbstverwaltete Wohnprojekte – Die ehemalige Chérisy-Kaserne in Konstanz

Von Grace Yoon

Sendung vom: 07.11.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

EIN VORBILD FÜR VIELE SELBSTVERWALTETE WOHNPROJEKTE – DIE EHEMALIGE CHÉRISY-KASERNE IN KONSTANZ

Musik:

OT Hubl Greiner:

Mein Name ist Hubl Greiner. Ich bin Musiker und Filmemacher und wohne seit 1988 hier in Konstanz in der Cherisy Kaserne. Ja, ich hatte damals in den 80ern ein Tonstudio in Glashütte in der Pfalz, gleichzeitig auch eine Band, die sehr viel unterwegs war. Die hieß The Blech und ich hab dann überlegt das Haus zu verkaufen, das Tonstudio aufzulösen, weil ich keine Zeit mehr dafür hatte. Und wir hatten Freunde, die in Konstanz ansässig waren und in dieser Cherisy Kaserne bereits ein Tonstudio hatten. Die hatten mir eine Fusion angeboten und dann habe ich alles, die ganzen Maschinen in den LKW geschmissen und nach Konstanz gebracht. Und dann haben wir fusioniert, sozusagen. So kam ich hier nach Konstanz. Die Cherisy Kaserne war ja bereits als ich da ankam, nach 1988 ein alternatives Wohnprojekt. Und die Mieten waren extrem günstig. D.h. wir konnten hier ein Tonstudio mieten, wir hatten 600qm zur Verfügung und mussten nur 700 Mark Miete bezahlen. Das war natürlich fantastisch. Und am Anfang hatte ich selber ein kleines Zimmer in dem Tonstudio und später hab ich dann eine große Wohnung zur Verfügung gestellt gekriegt. Mit meiner Familie, Frau Claudia und zwei Kindern, wir sind wir dann einen Block nordwärts gezogen.

OT Hubl Greiner:

Als dann Mitte der 90er Jahre die Gebäude vom Bundesvermögensamt gekauft wurden, also das waren mehrere Vereine, die von der gemeinnützigen GmbH getragen wurden, diese alten militärischen Gebäude, und da wurde das Haus, in dem wir das Tonstudio hatten, das wurde umfunktioniert zu einem Wohnhaus. Da hat sich auch langsam die Digitaltechnik entwickelt und ein so großes Studio schien mir dann nicht mehr sinnvoll. Und ich bin aber in Cherisy mit meiner Familie wohnen geblieben, und wir haben uns dann mehr und mehr involviert in diese Vereinsgeschichte hier, die basisdemokratisch organisiert war.

Musik:

ein Cherisy Lied

OT Dieter Bellmann:

Also viele Fragen nach dem Namen Cherisy. Historisch ist Cherisy zwar ein Ort in Frankreich, in dem 1916 eine Schlacht geschlagen wurde, mit 10.000en von Toten im Rahmen der sogenannten Somme-Schlachten. Und da war ein Regiment, ein Infanterieregiment aus Konstanz beteiligt. Und die Nazis, die diese Kaserne 1936 gebaut haben, wollten sie ursprünglich Hindenburg Kaserne nennen. Und da kam dieser Veteranenverband der Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und hat gefragt: Moment, wir wollen hier auch als Helden etwas verehrt, gefeiert werden und dann hat man das nach dieser Schlacht in Cherisy eben Cherisy Kaserne genannt. Es gibt im Übrigen auch ein Cherisy Lied, kommt auch in dem Film vor.

OT Hubl Greiner:

Ja, wie kam es zum Film. Also ich muss a bissl ausholen. Vor einigen Jahren hat ein Freund von uns die Diagnose Lungenkrebs bekommen. Und wir haben dann zusammen überlegt, was können wir jetzt für den tun, um den mental ein bisschen zu unterstützen. Einer unserer Freunde hat dann gesagt, er baut eine Figur aus der griechischen Mythologie, den Heracles mit einer Schlange in der Hand, als Symbol für die körperliche Kraft, für die Gesundheit. Und ich hab dann spontan gesagt, ok, dann mach ich einen Film drüber, wie du die Figur baust. ich war dann das erste Mal überhaupt bei dem zuhause, und hab gesehen, die ganze Wohnung steht voll mit Kunst. Kunst, die er selber macht. Und ganz tolle Werke. Aber er macht es nur für sich. Das hat keiner gewusst. Und ich hab mir dann später gedacht, man müsste eigentlich einen Film drüber machen, über Menschen die etwas Besonderes leisten, aber ned so in der Öffentlichkeit stehen. Weil in unserer Gesellschaft, wenn man von großen Menschen spricht, dann spricht man meistens von irgendwelchen Megastars, von Menschen, die viel Geld haben, viel Macht haben, von Politikern. Aber eigentlich ist ja unter Umständen ein wirklich großer Mensch auch in deiner Nachbarschaft und du weißt gar nicht, was der macht. Ich hab dann diesen Film gemacht. Das waren acht Portraits und mir ist dann später aufgefallen, dass dann vier Portraits allein von Menschen waren, die hier in der Chersy angesiedelt sind und hier wohnen und arbeiten.

Und dann hab ich gemerkt, dass die Chersy auch schon irgend sowas ist, wie eine kleine Denkfabrik, in der ganz interessante Ideen gesponnen werden. Und diese Kaserne ist die zweite Kaserne europaweit, die durch ein alternatives Projekt genutzt wird. Die erste Kaserne, die ist in Kopenhagen, das war Christiania.

Musik

OT Bernadette Maassen:

Ich heiß Bernadette Maassen. Ich wohne seit 1983 hier auf diesem Gelände, in diesem Projekt. Ich bin Grafikdesignerin. Ich wollte eigentlich am Anfang, als ich nach Konstanz kam, höchstens vier Jahre bleiben. Jetzt sind es bald 45 Jahre. Ich kannte den Dieter Bellmann, der viel, viel gemacht hat hier und der eigentlich derjenige ist, der das Projekt leben ließ, schon von früher. Wir haben zusammen in der evangelischen Studentengemeinde gewohnt und das war so ein Sammelsurium von allen liberalen und linken Bewegungen hier. Und das war eine WG, das Projekt selbst ist für mich eine ideale Form zu wohnen. Besonders in Städten wie Konstanz, die sehr teuer und sehr verbaut sind, habe ich das Gefühl, es ist ein großes Privileg hier wohnen zu können.

OT Dieter Bellmann:

Mein Name ist Dieter Bellmann. Ich bin gewissermaßen längstes hier tätiges Mitglied und Mitgründer dieses Projektes, das historische Gedächtnis. Von Beruf bin ich auch Historiker einerseits, andererseits Physiker. Ursprünglich wollte ich mal Lehrer werden, am Gymnasium und bin dann hier hängen geblieben in der spannenden Aufgabe eine ehemalige Kaserne, die damals, ich denke wohl die erste in der Bundesrepublik Deutschland war, die frei wurde. Ich habe damals zusammen

mit meinen Freunden und Mitkämpfern aus der evangelischen Studentengemeinde dieses Projekt ins Leben gerufen.

OT Bernadette Maassen:

Ja, das war im Jahr 80, da hat schon große Wohnungsnot geherrscht. Vor allem für Studenten und für Leute mit wenig Geld. Wir haben uns dann in einer Gruppe von Leuten kennengelernt, witzigerweise bei einer Demonstration gegen das Kernkraftwerk Wyhl, und da hat sich eine Clique von Leuten gebildet, die politisch interessiert war, auch so ein bisschen an Aktionen. Und wir haben uns ausgedacht, welches Haus wir in Konstanz besetzen wollen und sind dann auf das alte Fernmeldeamt gekommen. Und dann haben tatsächlich eine Handvoll Leute Flugblätter gedruckt und in den Kneipen verteilt, und dann sind 10 Leute in das Haus rein. Und das ist passiert, während der neue Gemeinderat und der neue OB gewählt werden sollte und das war so eine politische Lücke, wo die sich nicht getraut haben, gleich was zu machen. Und innerhalb kurzer Zeit haben da schon sehr viele Leute gewohnt, so ca. 50 Leute und dann ging es mit Verhandlungen los, dann hat sich die Stadt, wieder an die evangelische Studentengemeinde gewendet, die hatten einen Verein gegründet ESG e.V., den es jetzt immer noch gibt, der hier, in Konstanz Wohnungen für Studenten angemietet hat, weil es noch eher möglich war, dass so ein Verein halt eine Wohnung bekommen kann. Und die wurden dann quasi als Vermittler zwischen Stadt und Hausbesetzer eingesetzt.

OT Dieter Bellmann:

D.h. wir haben diese leerstehenden Gebäude, die schon drei Jahre, nachdem die französische Garnison abgezogen war, leer standen. Wir haben den kühnen Gedanken gefasst, hier improvisiert Wohnungen für Studenten, Familien und so weiter zu bauen. Kühn war der Gedanke, weil wir hatten alle von Tuten und Blasen, wie man so sagt, keine Ahnung. Also wir haben hier bereits 1981 als handwerkliche Laien angefangen und haben aber vernünftigerweise dann auch einen Architekten zur Hand gehabt. Wir haben dann ein paar arbeitslose Handwerker mit in das Projekt hineinbezogen. Haben viele Arbeiten in Eigenleistung der Bewohner, der späteren Bewohner, erbracht. Und so sind wir und vor allem auch ich, statt unseren erlernten Beruf auszuüben in dieses Projekt reingewachsen. Das Projekt hat sich dann, ohne dass es so geplant war, auf ganz natürliche Weise weiterentwickelt. Aus dem reinen nüchternen Gedanken hier improvisiert Wohnungen einzurichten, wurde dann ein zweites Standbein des Betriebes - als Sozialunternehmen. Wir haben also dann recht bald auf Grund diverser Umstände, eigene Meisterbetriebe aufgebaut, und zwar nicht nur zum Zweck des Baus von Wohnungen, sondern auch zur Ausbildung und Berufsbildung für Menschen, die normalerweise wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Das wurde zum Erfolgsmodell. Es sind über den Daumen gepeilt 120 Wohnungen und es stellt, nach neusten Grund- und Bodenwerten, mittlerweile ein Vermögen von vielleicht 30 Mio dar.

Musik+Atmo Cherisy

OT Hubl Greiner:

Also für mich ist es mega spannend, weil hier reger Austausch stattfindet. Es kommen immer wieder neue Leute, alte Leute gehen und es sind auch viele Künstler dabei. Und es ist zum Beispiel Paul Amrot zu erwähnen. Das ist ein guter Freund von mir, der seit Anfang der 90er hier lebt. Das ist ein Musiker der aus New York kommt. Der stand früher mit Janis Joplin auf der Bühne. Der hat eine Band mit den James Brown Bläsern und wir haben immer in diesen ganzen Jahren, in denen wir hier leben, haben wir immer einen regen Austausch gehabt. Entweder hab ich ihm geholfen bestimmte Umsetzungen zu realisieren oder umgekehrt. Ich hab 2020 eine Solo CD herausgebracht, in der er auch eine ganz große Rolle spielt. Er spielt darin das Klavier. Und natürlich kommen da auch Theaterleute, aus Burkina Faso oder aus anderen westafrikanischen Staaten. Und dann gibt es Sessions, die man hier macht unten am Lagerfeuer auf der großen Wiese, und dadurch dass es so ein kultureller Hotspot ist, zieht es irgendwie die Künstler magisch an. Hier habe ich auch Mohammed Badawi kennengelernt, das ist ein sudanesischer Künstler und Musiker, mit dem ich viel zusammengemacht hab. Mit dem war ich im Sudan und hab im Sudan Produktionen realisiert. Das war das Spannende für mich, dieser kulturelle, dieser künstlerische Austausch.

Atmo Cherisy

OT Dieter Bellmann:

Also das Gelände umfasst ungefähr 2,5 ha und darauf stehen 7 Gebäude, bei denen wir teilweise oder auch zum größten Teil ganz Eigentümer sind. Außerhalb der Kaserne haben wir von der Bundesrepublik Deutschland noch ein weiteres Gebäude gekauft, ehemalige Offizierswohnungen. Wir haben uns erweitert, aber auch um eben Leute unterzubringen und sie zu beschäftigen.

Musik - Cherisy Atmo

OT Claudia Knupfer:

Ich bin Claudia Knupfer und von Beruf Schauspielerin. Für mich war es phantastisch hier her zu kommen, weil das eine komplett andere Art von Nachbarschaft ist, ein komplett anderes Verhältnis, eine ganz andere Freiheit im Verhalten und weitaus weniger Misstrauen den Nachbarn gegenüber, wie ich es in den Mietwohnungen erfahren hab. Es ist erstmal schwer als Alleinerziehende überhaupt eine Wohnung zu finden, dann ~~war~~ habe ich zu der Zeit habe ich eine, eine Zusatzausbildung gemacht, hatte also kaum Einkommen und du musstest immer irgendwie Einkommen angeben, um überhaupt eine Wohnung zu kriegen. Und ich fiel immer durchs Raster. Und hier war das überhaupt keine Frage, im Gegenteil, Leute die finanziell schwächer gestellt sind, die werden bevorzugt. Die kommen hier zum Zuge. Und in der Nachbarschaft hat man sich immer geholfen. Also egal was war, ob man kurz mal auf die Kinder achten muss, oder was transportiert werden sollte, was man alleine nicht heben konnte, oder man hat vergessen irgendwas einzukaufen, Geschäfte haben zu, dann geht man zum Nachbarn und holt sich was oder lädt sich auch gegenseitig zum Essen ein. Auch das haben wir sehr, sehr häufig gemacht. Entweder unten auf der Wiese oder auch in den schönen großen Küchen,

also es war von Anfang an wunderbar, ein wunderbares Wohngefühl hier.

Musik

OT Hubl Greiner:

Durch meine Recherchen ist mir dann auch wieder so bewusst geworden, dass es hier ganz viele tolle Initiativen gibt. Es gibt hier den Kulturladen, das ist einer der kulturellen Hotspots in Konstanz für Jugendkultur hauptsächlich. Es gibt „das Kontrast“, das ist auch ein Jugendclub, es gibt „das Zebra“, das ist ein alternatives Kino. Dann gibt es „die Wegwarte“, das ist ein Bioladen, der ganz spezielle Angebote hat. Es gibt viele soziale Initiativen, die sich um psychisch kranke Leute kümmern, es gibt die AWO, das ist ein Treffpunkt für ganz unterschiedliche Menschen hier, für Migranten, auch Migrantinnen, und es gibt auch Initiativen, die sich auch um die Geflüchteten kümmern. Es gibt z.B. auch Menschen, die organisieren hier gemischte WGs - also die suchen erstmal Menschen, die bereit sind hier aus Konstanz mit Migranten zusammen zu leben und wählen dann die Migranten aus und die schauen dann, ob sie zusammenleben wollen und dann gibt es diese gemischten Wohnformen hier. Das ist natürlich für die, für beide Parteien natürlich super spannend. Weil die Deutschen lernen die anderen Kulturen besser kennen und die Migranten, die hierherkommen, die lernen die deutsche Kultur kennen, die lernen Deutsch sprechen - viel besser - als wie wenn die Flüchtlinge jetzt allein leben würden.

OT Anjana Perera:

Mein damaliger Mitbewohner Tobi und ich sind dann zusammen zur Verwaltung, haben ein Projekt vorgestellt, haben gesagt, wir wollen ein Integrationsprojekt machen mit Geflüchteten und Einheimischen. Und dann hat die Verwaltung gesagt, macht ihr, das hört sich gut an, wenn ihr das organisiert, dann könnt ihr das machen. So, und dann haben wir die freie Hand bekommen. Und das haben wir dann so organisiert, dass wir erst mal Einheimische gecastet haben. Und die haben dann quasi ihre eigenen Leute, mit denen sie zusammenwohnen wollten. Und so haben wir dann eben diese Zusammensetzung gefunden, die dann wirklich auch gut geglückt ist. Also die zwei ersten Geflüchteten, die haben wirklich Fuß gefasst. Der eine arbeitet beim ZDF und hat seine Ausbildung fertig gemacht. Der andere ist nach Nürnberg weitergezogen und arbeitet jetzt auch inzwischen. Also da bin ich auch dankbar, dass wir sowas mitgestalten können. Ich glaube, das geht bei anderen Wohnformen nicht so einfach.

Sprecherin:

Anjana Perera, Student

OT Dieter Bellmann:

Ich stehe nach wie vor hinter dem Prinzip der Basisdemokratie. Obwohl sie hier massiv versagt hat, man kann aber nicht darauf verzichten. Wir sehen ja ringsum, wie die Wohnungsnot ansteigt. Wir sehen, wie sich allerorts auch heute wieder Illusionen und Hoffnungen zunächst mal Hoffnungen auf diese genossenschaftlichen Bauprinzipien gesetzt werden. Auch in Konstanz gibt es dafür neuere Beispiele.

Die alten Genossenschaften, wir sind nicht die erste dieser Art, ja. Es gab sie vor dem Ende des Kaiserreiches zwischen den beiden Weltkriegen, gab es Versuche die Wohnungsnot über Genossenschaften zu beheben. Auch Konstanz hat historische Beispiele aufzubieten. Die sind alle gestorben, weil die Nazis sie abgeschafft haben. Und nach dem Ende des Dritten Reiches ist der ursprüngliche genossenschaftliche Gedanke nicht wirklich wieder aufgegriffen worden. Es wurde einfach bequemerweise so weitergemacht. Eine Führungsetage bestimmt was passiert. Wir wollten das damals von Seiten der ESG, der evangelischen Studentengemeinde, ändern und den damals aktuellen Gedanken an Basisdemokratie wieder zum Leben bringen. Und wir haben in der Tat bewiesen, dass es funktioniert und zwar wirtschaftlich sehr erfolgreich. Hubls Film hat das dokumentiert. Der Film ist deshalb eben auch nützlich und dankbar.

OT Bertfried Fauser:

Ja die Cherisy ist schon ein interessantes Projekt, was schon vierzig Jahre alt ist. Von alternativen Wohnformen und eins der wenigen Projekte, das es noch gibt. Wir sind jetzt schon relativ alt, aber auch eines der Projekte, das hier in Konstanz aufzeigt, dass Wohnen anders funktionieren kann als auf einem kapitalistischen Markt.

Musik - Atmo Cherisy

OT Bertfried Fauser:

Ich bin Bertfried Fauser, zur Zeit der 1. Vorstand von einem der Trägervereine vom Cherisy Projekt - also von der Neuen Arbeit. Mein Beruf ist ursprünglich Physiker. Ich hab aber auch viel Mathematik und Computerwissenschaft gemacht. Und mittlerweile bin ich jetzt ein ganz normaler Verwaltungsangestellter. Genau, ich gehöre ja auch zur älteren Generation. Wir haben aber einen Trägerverein und seit Corona haben wir uns sehr stark digitalisiert und auch versucht Projekte zu entwickeln. Wir haben viele Studenten, die hier wohnen, die eben nicht im traditionellen Verein mitmachen wollen, sondern eher projektbezogen arbeiten. Seither gibt's hier eine Aktionsgruppe Cherisy. Das sind nicht notwendigerweise Vereinsmitglieder. Und die sind erheblich jünger. Die sind Leute, die in die Zukunft schauen, die neue Ideen mitbringen. Die sich z.B. für ökologische Interessen einsetzen. Für Umweltschutz. Die einfach eine andere Art von Stoßrichtung verfolgen. Die natürlich auch davon profitieren, dass man hier recht günstig wohnen kann. Und wir hoffen, dass wir auf diese Art und Weise den Verein erstmal verjüngen können und was mir vor allen Dingen durch das Filmprojekt vom Hubl bewusst geworden ist und auch durch die Sachen, die der Dieter Bellmann gesagt hat, ist: das Projekt war immer sehr flexibel. Es hat auf äußeren Druck reagiert und ich wünsche mir, dass die junge Generation die gleiche Flexibilität aufzeigt, auf konkrete Bedrohungen und Gefahren für das Projekt auch dementsprechend zu reagieren. Eine Sache: die Diskussion, die der Film ausgelöst hat, ist, dass das Verhältnis des Projektes zu Stadt, Land und Bund nicht immer ungetrübt war. Eher im Gegenteil. Die Aufmerksamkeit die durch den Film und jetzt hier erzeugt wird, tut uns sehr gut. Es freut uns, ja. Aber wir haben eben auch sehr viel Gegenwind erlebt, von verschiedenen Behörden, Fördermittel, die wir nicht bekommen haben. Nachgerade Angriffe, die versucht haben, unser Projekt zu zerstören und deswegen freut es mich umso mehr, dass dieser Film existiert.

Und dass es ein positives Licht ist, und auch wer sich für uns interessiert.

Musik

OT Hubl Greiner:

Ja, ein großes Anliegen, den Film überhaupt zu machen, war für mich auch, weil ich gemerkt hab, dass die Cherisy hier in der Stadt gar nicht gern oder gar nicht gut angesehen ist. Natürlich ist hier nicht alles tipptopp, weil, durch die Gemeinnützigkeit hat man oft wenig Geld. Und hier gibt es noch Fenster, die sind 90 Jahre alt. Und das kann man auf Grund der Gemeinnützigkeit, kann man das nicht alles tipptopp machen, weil wenig Geld das ist. Aber deswegen wird das in der Stadt auch... ich hab da kürzlich ein Gespräch mitgekriegt, da hat sich jemand, der hier in der Cherisy Kaserne lebt, er hat jemand getroffen und hat dem erzählt, dass er in der Cherisy lebt und die Frage kam dann: Ja was, da wohnen Sie. Ja haben Sie überhaupt Bäder dort? Also das heißt, manche Leute denken, hier wohnen nur Chaoten, hier wohnen die Assis. Und dem ist nicht so und das war mir ein Anliegen, das mal auch in der Stadt zu zeigen, was das für einen riesigen Wert hat, diese, also das Wohnprojekt, das Arbeitsprojekt, weil hier gibt es ja auch viele einzelne Betriebe und der kulturelle und soziale Aspekt halt. Und, und das ist sehr viel wert, und das bräuchte es öfters in unserer Gesellschaft. Das ist ein Wohnmodell, das sollten sich verantwortliche Menschen anschauen.

Atmo Kindergarten

OT Dania Nikisch:

Bevor ich mich hier dann beworben habe, war es so, dass es hieß: Wohin gehst du in Cherisy? Nee, da würde ich nicht hingehen. Ja, das ist so bei manchen sogar, die dann sagen: Also nee, das ist kein schönes Wohngebiet, so ungefähr. Wir haben eine sehr schöne Mischung. Es kommen Kinder aus der Stadt, es sind Kinder aus dem Cherisy Gebiet und das finde ich eigentlich schön, dass das so eine Mischung ist. Und die Umgebung finde ich etwas ganz Wertvolles, weil wir hier drumherum so viel Grün haben, wir haben so viele Bäume, jetzt gerade im Herbst Nüsse, Bucheckern, Kastanien. Das ist so ein richtiges Areal hier, in dem die Kinder mit uns auch einfach spazieren gehen können und drumherum Vieles zu finden ist.

Sprecherin:

Dania Nikisch, Leiterin Cherisy Kinderhaus

OT Bernadette Maassen:

Ich denke es gibt viele Leute hier, die eine ähnliche Sichtweise haben, wie sie gerne wohnen möchten. Es gibt ne super Mischung aus Alten und Jungen. Das kommt daher, dass zwei Drittel der Bewohner Studenten sein müssen, nach unserer eigenen Auflage und es gibt Familien, die zum Teil schon in dritter Generation hier wohnen, es gibt große Wohnungen und es gibt vor allem viele Bäume, die wir auch größtenteils selber gepflanzt haben. Es ist eine grüne Oase hier in der Stadt und es ist bezahlbar. Das finde ich ganz, ganz toll.

Musik

OT Bertfried Fauser:

Wir haben keinen konkreten Plan für die Zukunft. Wir sind schon seit zwei, drei Jahren dran, überhaupt erst einmal herauszukriegen, was wir wirklich wollen. Das war ein schwerer Prozess, weil es eben eine große Spannung zwischen den eher traditionellen Ideen von der Gründergeneration gibt, die sehr stark politisch engagiert ist, und... und die das Projekt dadurch erst, ins Leben gebracht und möglich gemacht hat und der jungen Generation, wo wir das Gefühl haben, dass die zum Teil das einfach hinnehmen, dass es das Projekt gibt. Das ist schon so alt, dass für junge Leute schon immer da war. Und die einfach diese politische Seite nicht wirklich anstreben. Und da gibt es Diskussionsbedarf!